

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenburg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Veröffentlichungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Beleggebühren in der Stadt Wildbad (Nr. 1) 25 Pf., monatlich 75 Pf. Bei allen mährischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortsbereich monatlich Nr. 1, 25 Pf., außerhalb des Ortes Nr. 1, 50 Pf. hierzu Beleggeld 30 Pf. Anzeigen nur 8 Pf., von auswärts 10 Pf., die kleinste Anzeigenspaltbreite oder deren Raum. Ankündigungen 15 Pf., die Zeile. Bei Wiederholungen entsprechende Rabatte. Größere Aufträge nach Uebereinkunft. Telegramm-Adresse: Freier Schwarzwälder.

Nr. 123

Donnerstag, den 25. Mai 1916.

33. Jahrg.

Die Entscheidung.

Amtlich wird bekannt gegeben: Dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums und Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück ist die nachgesuchte Entlassung unter Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens erteilt. Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes Dr. Helfferich zum Staatssekretär des Innern ernannt und mit der allgemeinen Stellvertretung des Reichsschatzmeisters beauftragt, der Staatssekretär für Elsaß-Lothringen Graf von Rüdern zum Staatssekretär des Reichsschatzamtes ernannt. Staatssekretär Dr. von Breitenbach ist zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums ernannt. An die Spitze der neuen Organisation für Lebensmittelversorgung wird der Oberpräsident v. Batocki treten, neben ihm der Generalmajor Gröner und der bayerische Ministerialrat v. Braun.

Ueber einen Toten soll man nur Gutes reden. So wird man auch dem aus dem Amte geschiedenen Staatssekretär Dr. Delbrück dieses Recht zubilligen müssen. Die Mißerfolge in der Ernährungsfrage, die er mit seinem Namen zu vertreten hatte, fallen ihm ja nicht allein zur Last, sie beruhen in einem System, in dessen Rahmen Delbrück wohl hineinpasste, für das er aber nicht verantwortlich war. Sein Verschulden lag darin, daß er nicht die persönliche Stärke besaß, Einflüssen Widerstand zu leisten, die in der ganzen amtlichen Arbeit für die Volksernährung so entsetzliche Verwirrung anstifteten und in der wucherischen Bereicherung einzelner gipfelten. Delbrück war mehr der Geschobene, denn daß er leitete, bis es denn schließlich gar zu arg wurde. Das schöne Jena hat er sich als Ruheflucht für seinen Lebensabend erkoren; vielleicht bringt ihm das Vergessen die Erholung, die ihm zu wünschen ist.

Zum Nachfolger Delbrücks ist der bisherige Staatssekretär des Reichsschatzamtes Dr. Helfferich ernannt worden. Helfferich hat eine Laufbahn zurückgelegt, wie sie wenigen Sterblichen beschieden ist. Er wurde 1872 in Neustadt a. S. als Sohn eines Fabrikbesitzers geboren. Er war eine Zeitlang Berichterstatter für wirtschaftliche Angelegenheiten in der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes. Im Jahr 1906 wurde er Direktor der Anatolischen Eisenbahnen (Bagdabbahn), 1908 Mit-

direktor der Deutschen Bank in Berlin, die mit den Anatolischen Bahnen in engen Beziehungen steht. Von hier aus wurde er im Januar 1915, auf Vorschlag des Reichsschatzmeisters Bethmann Hollweg als Leiter des Reichsschatzamtes beufen und seiner außerordentlich geschickten Arbeitstätigkeit ist kein geringer Anteil an dem Verdienst zuzuschreiben, daß die vier Kriegsanleihen einen so glänzenden Erfolg hatten. Schon als Reichsschatzsekretär trat er mit dem Reichskanzler auch in rein politischen Fragen in enge Fühlung und an den Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten, insbesondere an der Lösung der Tauchbootfrage soll er hervorragend beteiligt gewesen sein. Dr. Helfferich wird sein neues Amt als Staatssekretär des Innern und Stellvertreter des Reichskanzlers am 1. Juni d. J. übernehmen, um womöglich die schwebenden Steuerunterlagen vorher ins Reine zu bringen.

An die Stelle Dr. Helfferichs tritt Graf Siegfried von Rüdern, bisheriger Staatssekretär für Elsaß-Lothringen. Graf Rüdern, der von 1903 bis 1905 im preussischen Finanzministerium tätig war, wurde auf seinen derzeitigen Posten berufen, als nach der Zäberner Angelegenheit im Februar 1914 in der Regierung der Reichslande eine durchgreifende Aenderung vorgenommen wurde. Der bald darauf zum Ausbruch gekommene Krieg hat ihm die Möglichkeit benommen, eine umfassende Wirksamkeit zu entfalten, doch gilt er für einen fähigen Beamten, dessen frühzeitiger Abgang aus dem Reichsland zu mancherlei politischen Deutungen Anlaß geben wird. Rüdern steht im 46. Lebensjahre.

Zum Leiter des neuen Reichsamtes für die Lebensmittelversorgung endlich ist der bisherige Oberpräsident von Ostpreußen, Fortitowich von Batocki-Friebe ernannt worden. Wie der Name sagt, entstammt er einer polnischen, ursprünglich bürgerlichen Familie. Er wurde am 31. Juli 1868 auf dem väterlichen Gut Bledau in Ostpreußen geboren und war längere Zeit Landrat; im Dezember 1914 erfolgte seine Ernennung zum Oberpräsidenten. Das neue Kriegsernährungsamt, das dem Reichskanzler unterstellt ist, wurde mit besonderen Vollmachten ausgestattet. Der Leiter erhält das Verfügungsrecht über alle im Deutschen Reich vorhandenen Lebensmittel, Rohstoffe und die Gegenstände, die zur Lebensmittelversorgung notwendig sind, ferner über

die Futtermittel und die zur Viehverföderung nötigen Rohstoffe und Gegenstände. Das Verfügungsrecht schließt die gesamte Verkehrs- und Verbrauchsregelung (damit erforderlichenfalls natürlich auch die Enteignung), die Regelung der An-, Aus- und Durchfuhr sowie der Preise ein. Der Präsident kann in bringenden Fällen die Landesbehörden unmittelbar mit Anweisungen versehen. Dem Vorstand treten zwei Gehilfen zur Seite, als solche sind der Generalmajor Gröner und der bayerische Ministerialrat von Braun ernannt. Außerdem wird dem

Leiter des Reichsamtes ein Vorstand von 7 bis 9 Mitgliedern beigegeben, der aus den verschiedenen Teilen des Reichs und verschiedenen Beamten und Berufsgruppen zusammengesetzt werden und nur beratende Stimme haben soll. Dem Vorstand seinerseits wird ein Beirat zur Seite gestellt, in dem die bisher mit Ernährungsfragen beschäftigten Reichs- und Staatsbehörden sowie die schon bestehenden Kriegszentralen (B. G. G., Reichsgetreidestelle usw.) vertreten sind, wozu noch sonstige als sachverständig geltende Personen kommen, die der Reichskanzler beruft. Auch der Beirat des Reichstags wird bleiben. Der Beirat soll über alle grundsätzlichen Fragen gehört werden. Die militärischen Kommandobehörden werden vom Kriegsernährungsamt ihre Weisungen erhalten, ihre selbständige Verordnungsgewalt fällt dagegen künftig weg. — Das neue Reichsamt kann, wie wir bereits ausgeführt haben, viel Gutes stiften, einmal indem es rücksichtslos gegen die Wucherer an Lebensmitteln und anderen notwendigen Bedarfsgegenständen einschreitet, sodann durch planmäßige und sinnvolle Beschaffung und Verteilung der Vorräte. Dazu ist aber eine Aenderung des bisherigen Systems vom Grund unerläßlich. Es darf nicht mehr sein, daß die Kriegsnote eines fleißigen 70 Millionenvolkes von gewissenlosen Spekulanten unter den Augen der Regierung zur Anhäufung von Reichthümern mißbraucht wird. Es ist auch nicht mehr angängig, daß grundsätzliche Mängel mit dem Nichtweil endloser Verordnungsarbeiten überbrückt werden, die dem Ehrlichen und Unerfahrenen beinahe die Lust nehmen und dem Gerissenen die Hintertürchen schaffen. Eine gewisse Gefahr liegt in dem umfangreichen und unter Umständen schwerfälligen Apparat des Vorstands und des bis zu unend-

Pulver und Gold.

Von Levin Schüding

Nachdruck verboten.

Wir fuhrten auf den Hof der „Ferne“, in welchem die sinkende Nachmittagssonne bereits sehr tiefe Schlag Schatten warf. Bei einer kleinen Beratung, welche entstand, ob wir zuerst in den Pavillon einkehren oder gleich den Weg zur Burg hinauf antreten sollten, hat ich dringend um das Letztere, da der Weg die beträchtliche Höhe hinauf viel Zeit in Anspruch nehmen und der Abend zu kommen drohte. Man gab mir nach und wir begannen die Wanderung, während Friedrich mit seinem das Besperbrot enthaltenden Korbe den Lusttag erheilt, sich den Pavillon von den Leuten der Ferne öffnen zu lassen und dort vorjorglich alles herzurichten.

Ich brauche unseren Weg nicht zu beschreiben; man weiß, daß alte Burgruinen mit einiger Anstrengung der Kniemuskeln und der Lungen genommen sein wollen. Ich sage nur, daß es ein ganz heilloses Ziegenpfad war, den wir zu erklimmen hatten; desto heiterer war die Stimmung, welche er hervorrief; ich wagte es, Fräulein Blanche den Arm zu bieten, und sie nahm ihn ohne Höger. Als wir endlich oben im Bereich der Ruine angekommen waren und durch das noch wohlherhaltene Portal, welches die ehemalige Vorburg von der Hauptburg geschieden, in den Hof traten, eröffnete sich uns ein prachtvoller Ausblick über das dunkle taunenumhagte Tal, den sich windenden Flußlauf tief zu unseren Füßen, die nächsten Höhen und ein gutes Stück des alten schönen und reichen burgundischen Landes.

Ich war in einer ganz eigentümlichen Erregung, wie in einem seligen Nausch, daß Blanche mit einer Art von Hingebung, welche vielleicht nur Folge der Ermüdung war, ihren Arm in dem meinen ließ, hatte sicherlich seinen Teil daran. Wir standen lange stumm, jeder wie mit dem schönen Bilde vor uns beschäftigt, von ihm

erfüllt und entzückt; aber ich muß gestehen, daß ich Gründe nur an sie dachte, nur von ihr erfüllt war.

Nach einer Pause sagte sie: „Nun, geben Sie mir Recht?“

„Recht? Worin? Habe ich Ihnen nicht gesagt, daß ich in einer so tiefen Friedensstimmung bin, daß ich allen Krieg vergessen habe und jedermann Recht geben möchte? Sind wir in etwas verschiedener Meinung?“

„O, in tausend Dingen, denk' ich,“ versetzte sie mit einem weichern mildern Tone, als ich ihn bis jetzt von ihr vernommen.

„Und doch könnt' ich über kein einziges mehr mit Ihnen streiten. Wenn ich auch tausendmal Recht dabei hätte, was nützte es mir? Sie wissen, daß Recht vor Recht geht — und die Macht haben Sie!“

„Die Macht hätte ich?“ sagte sie rasch und erglöhte dann in jenem mädchenhaften Eröten, in jener Belegenheit über ein zu rasch gesprochenes Wort, das eine Antwort hervorlocken kann, die man durchaus nicht herbevorlocken möchte.

Der Abbe hatte das Zwiesgespräch, das ich gern fortgesetzt hätte, gestört; wir sprachen von anderen Dingen; der Geistliche nannte die einzelnen Punkte und Orte, welche wir in der Ferne erblickten. Er wurde dabei sehr beredt und ausführlich; ich sah zu meiner Beunruhigung, wie die Sonne dem Horizont zusank und ihr unterer Rand beinahe schon die blaue Wellenlinie der fernsten Höhe im Westen berührte.

Endlich unterbrach ich ihn, um an die Rückkehr zu mahnen. Blanche schien sich nicht losreißen zu können; sie stand noch lange wie gefesselt von dem Ausblick des vor uns ausgebreiteten Bildes, dem der Sonnenuntergang mit seinen magischen Tinten eine wunderbare Schönheit gab. Als wir endlich den Rückweg antraten, bemerkte es bereits; das schwierige Niedersteigen auf unserem Bergwege, wobei sich Fräulein Blanche mit einer gewissen Zerstreuung ganz meiner Führung überließ, nahm eine geraume Zeit in Anspruch. Als wir endlich

unten angekommen waren, flammte uns Licht aus den Pavillon entgegen; durch die offene Eingangstür sahen wir eine brennende Lampe, die einen gedeckten Tisch beleuchtete. Friedrich, schien es, hatte das alles ganz hübsch arrangiert; der Einfall, ein hellprasselndes Kaminfeuer in dem kleinen Salon anzuzünden, rührte jedoch wohl von den Bächterleuten her. Jedenfalls erhöhte es bedeutend die Behaglichkeit des Abends mit einer bescheidenen, aber zum Bewohnen völlig hinreichenden Einrichtung versehenen Räume. Wir nahmen an dem runden Tische in der Mitte Platz, der Abbe machte die Honneurs des kleinen Mahls und schenkte mir dabei vor einem feurigen Burgunderwein ein, der noch unferer mühsamen Fußwanderung doppelt verführerisch war. Fräulein Blanche aß und trank wenig; sie wandte sich bald ab, der Flamme zu, in deren Gladmern und Prasseln sie blickte; sie überließ uns Männer unserer lebhaften Unterhaltung, die der Abbe mit großer Redseligkeit im Schwange hielt; es schien, als ob der feurige Burgunder ihn völlig aufgetaut habe. Nur zuweilen streifte mich Fräulein Blanche mit einem wie forschenden Blicke, der nichts dazu beitrug, das Gefühl von innerem Glücke zu mindern, das ich in dieser meiner traumhaften Situation empfand. Denn war es nicht in der Tat, als ob ich mich in einem Traume befände — hierher in dies stille Föhrental gezaubert, wo das Rauschen der Tannen im Nebel, und das Schäumen des nahen Berggewässers und das Prasseln der Kaminflamme sich zu einem eigentümlichen Gede von dem Hauch der fernem Fremde verband, — ob Fräulein Blanche mit ihrer hinreichenden Schönheit als die Zauberin dastand, mit der der bewegte Scher der Kaminflamme in herrlichem Spiele scherzte, der des Taunentauschen seine geheimnisvollen Weisen vorsang, der das Gurgeln und Schäumen des Gewässers dunkle Kunde zurief vom Leben und Weben da draußen im tiefen Gestein, von allem was sich überge in den dunklen Föhrentälfen?

licher Ausdehnung fähigen Weirats. Und es wird ganz darauf ankommen, ob die drei leitenden Männer die erforderliche Tatkraft und unter Umständen Rücksichtslosigkeit haben, im Interesse des Gemeinwohls Sondergestalten, die in einem so vielföpfigen Beratungskörpersich sicher geltend zu machen versuchen werden, wie sie sich seither mit Erfolg geltend gemacht haben, zu unterdrücken. — So hoffen und wünschen wir, daß es den Männern des neuen Reichsamts gelingen möge, den Feind im Innern, den Geist der Unzufriedenheit zu besiegen. Die Beiziehung eines Generals, des verdienstvollen seitherigen Leiters des Feldbahnbauwesens Dr. von Gröner, eines geborenen Bärthelbergers, und eines bewährten bayerischen Verwaltungsbearbeiters scheinen von guter Vorbedeutung zu sein.

Deutscher Tagesbericht. 22. 23.

Großes Hauptquartier, den 24. Mai

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Givendy griffen starke engl. Kräfte mehrere mal unsere Stellungen an. Nur einzelne Leute drangen ein und fielen im Nahkampf. Im übrigen wurden alle Angriffe unter sehr großen Verlusten für die Engländer abgewiesen.

Ebenso kleinere Abteilungen bei Hulluch und Mareville, südlich von Rouvrou.

Nordwestlich von Moulins-Sous-Tourvent in der Gegend südlich von Brunay, scheiterten schwache französische Angriffsunternehmungen.

Südsüdwestlich von Maas wiesen wir durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer einen feindlichen Vorstoß am Südwesthang des „toten Mannes“ glatt ab.

Thüringische Truppen nahmen das hart an der Maas liegende Dorf Cumieres im Sturm.

Bisher sind über 300 Franzosen, darunter 8 Offiziere, gefangen.

Ostlich des Flusses wiederholte der Feind seine wütende Angriffe in der Douaumontgegend. Er erlitt in unserem Feuer die schwersten Verluste.

Vorübergehend verlorenen Boden gewannen unsere tapferen Regimenter fast durchweg zurück und nahmen dabei 550 Gefangene.

Die Kämpfe sind unter beiderseits sehr starkem Artillerieeinfluß im Fortgang.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Gegend von Bultarn südlich von Riga vertrieben deutsche Truppen die Russen aus einem zwischen den beiderseitigen Linien liegenden Graben. 68 Gefangene fielen in unsere Hand. Von der übrigen Front ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Balkanriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der Weltkrieg.

Cumieres ist genommen! Von thüringischen Truppen in Sturm erobert! Lange wollte die deutsche Linie an diesem wichtigen Punkte nicht vorwärts kommen. Nun ist es klar. Erst wurde die feindliche Front westlich eingedrückt und so eine die französische Stellung bei Cumieres auch von Westen her bedrohende Lage geschaffen, was durch die Erstürmung des Terminhögel (Höhe 287), der Höhe 304 und besonders der südöstlichen Ausläufer des Toten Mannes in den heftigen Kämpfen der letzten Tage erreicht worden ist. Den Fall von Cumieres konnten die wütendsten Angriffe der Franzosen nicht mehr aufhalten, es war reif geworden. Cumieres liegt im Maastal, auf dem linken Ufer, an der Straße Forges-Marre, die beim Fort Marre in die Straße Eines-Verdun einmündet. Die Bedeutung der Stellung von Cumieres, einer Vorstellung des Forts Marre, lag darin, daß sie die Orte Chattancourt und Marre und weiterhin die Straße nach Verdun deckte, die nun vom deutschen Angriff bedroht sind; die Entfernung von Cumieres bis Fort Marre beträgt in der Luftlinie etwa 5 Kilometer. — Den Erfolg, den die Franzosen am Montag südlich der Maas bei Thiaumont und Fort Douaumont erzielten, versuchten sie am Dienstag durch fortgesetzte tatkräftige Angriffe auszunützen. Die weitere Vortragung ihrer Linien gerade an dieser Stelle wäre für sie von größter Bedeutung gewesen, da die Steinbrüche von Thiaumont ein äußerst günstiges Verteidigungsgebiet sind, dessen Wiedereroberung uns wohl erhebliche Opfer gekostet hätte, und da ferner das Fort Douaumont mit seiner Erhebung auf 388 Meter den ganzen Umkreis beherrscht. Während der Nacht sind aber, wie es scheint, deutscherseits genügende Verstärkungen herangezogen worden und die neuen wichtigen Anläufe der Franzosen sind alle zurückgewiesen worden; der verlorene Boden wurde von unseren Truppen wiedergewonnen, bis auf einen kleinen Rest, und der Feind erlitt, wie der Tagesbericht sagt, die schwersten Verluste; er ließ auch 550 Gefangene in unserer Hand. Der Kampf dauert noch fort, unter starker Beteiligung der beiderseitigen Artillerien; aber er ist, wie man jetzt schon sagen können, bereits entschieden. Beachtenswert ist, daß der französische Bericht behauptet, der Angriff sei von den Deutschen ausgegangen, womit nur die Erfolglosigkeit des eigenen Vorgehens bemängelt werden soll. — Starke englische Truppenmassen wurden bei Givendy unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. — Auch bei Riga ist ein erfreulicher Erfolg erreicht worden.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 24. Mai. Amtlicher Bericht vom Dienstag mit 10:30. In der Gegend von Verdun gingen die Kämpfe mit äußerster Heftigkeit die ganze Nacht hindurch auf beiden Ufern der Maas weiter. Auf dem linken Ufer scheiterten zwei wütende feindliche Gegenangriffe gegen alle Stellungen der Höhe 304 vollkommen. Besonders merkwürdig der Höhe 304-mächtige die Deutschen wütendsten Gebirg von Flammenwerfern, was ihnen gelänge in einen französischen Graben einzudringen. Aber ein Gegenangriff der Verteidiger zwang sie alsbald alle eroberten Stellungen zu räumen. Im Westen wurde ein deutscher Vorstoß nach der besten Artillerievorbereitung durch unser Feuer gebrochen und konnte nicht bis an die französischen Linien gelangen. Auf dem rechten Ufer ging der Kampf im Abschnitt von Thiaumont-Douaumont sehr erbittert weiter. Die Deutschen vertrieben im Laufe der Nacht ihre Massenangriffe und erlitten ungeheure Verluste. Es gelang den Deutschen nur einen der von ihnen verlorenen Gräben südlich des Hehligen Thiaumont wieder zu erobern. Ueberall sonst haben die Franzosen ihre Stellungen behauptet. Im Innern des Forts Douaumont drängten die Franzosen trotz lebhaften Widerstandes der Deutschen weiter zurück, die nur noch die nordöstliche Ecke des Forts halten. Auf den Maashöhen gelang im französischer Handstreich im Bois des Chevaliers vollkommen.

Abends: In der Gegend von Verdun haben die deutschen Gegenangriffe auf unsere ganze Front die äußerste Heftigkeit erreicht. Es ist noch nicht möglich, die beträchtliche Menge der Truppen, die daran teilgenommen haben, zu bezeichnen. Auf dem linken Ufer warfen die Deutschen nach Beschießung aus großen Kalibern, die den ganzen Morgen dauerte, ihre Artilleriemassen mehrmals gegen unsere Stellungen östlich und westlich von Toten Mann vor. Der erste Angriff wurde von unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer niedergebunden und mit blutigen Verlusten abgewiesen, ohne daß der Feind unsere Linie erreichen konnte. Der zweite, ebenso wütende Angriff, der gegen 7 Uhr abends einsetzte, ermöglichte es dem Gegner in einem westlich gelegenen Graben Fuß zu fassen; unmittelbar darauf warf unser Gegenangriff den Feind völlig zurück. Auf dem rechten Ufer war das Gebiet von Haubronmont-Douaumont während des ganzen Tages der Schauplatz eines mörderischen Kampfes. Die Deutschen vertrieben ihre Angriffe, die jedesmal von äußerst starker Artillerievorbereitung eingeleitet waren. Trotz aller dieser Anstrengungen blieben die gestern von uns eroberten Stellungen innerhalb des Forts Douaumont fest in unserer Hand. Wir machten in dieser Gegend mehr als 300 Gefangene. An der übrigen Front das gewöhnliche Artillerievier.

London, 24. Mai. Lord Ritchener sagte im Oberhaus: Das Dienstpflichtgesetz werde England in Stand setzen, die Kopfzahl seines Heeres in einem Maße aufrechtzuerhalten, wie es bisher nicht möglich gewesen sei, und seinen vollen Anteil an dem großen Kampfe zu nehmen, von dem England als Nation und die Zukunft seiner Rasse abhängt.

Das Oberhaus nahm das Dienstpflichtgesetz einstimmig in dritter Lesung an.

Im Unterhaus teilte Acland über die Fischerei mit: 270 Fischereifahrzeuge seien verloren gegangen, 500 Menschen umgekommen. Infolge der Kriegsgefahren sei die Menge der gefangenen Fische im Verhältnis von 15:6 zurückgegangen. Die Preise seien aber so gestiegen, daß die Fischerei trotzdem 160 Millionen Mark gegen 19,5 Millionen in normalen Jahren abgeworfen habe.

Die „Chemische Gesellschaft“ in England, der auch viele Deutsche angehören, hat mit 93 gegen 91 Stimmen den Antrag abgelehnt, die deutschen Mitglieder auszuschließen. Der Beschluß hat einen großen Sturm in der Versammlung hervorgerufen.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 24. Mai. Amtlich wird verkündet vom 24. Mai 1916:

Italienischer Kriegsschauplatz: Südlich des Suganatales nahmen unsere Truppen den Höhenrücken von Salubio bis Burgas (Borgo) in Besitz. Auf dem Grenzrücken südlich des Tales wurde der Feind vom Kempel-Berge vertrieben. Weiter südlich halten die Italiener die Höhen östlich des Bal d'Alfa und den besetzten Raum von Astigao und Astigero. Das Panzerwerk Campolongo ist in unseren Händen. Unsere Truppen gingen näher an das Bal d'Alfa und das Postinala heran. Seit Beginn des Angriffs wurden 24400 Italiener, darunter 524 Offiziere, gefangen genommen, 251 Geschütze, 101 Maschinengewehre und 16 Minenwerfer erbeutet. Im Abschnitt der Hochfläche waren die Geschüßkämpfe zeitweise recht lebhaft. Bei Montalconcina wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen. — Eines unserer Fliegergeschwader belegte die Station Verla-Garnia mit Bomben. Bei der Räumung von Ortschaften unseres Gebiets seitens des Feindes scheint auch die italienische Bevölkerung teilweise mitzugehen. Leute, die so ihr Vaterland verlassen, werden ihren Anschluß an den Feind strafrechtlich zu verantworten haben.

Russischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Die italienischen Verluste.

Im Frieden zählt das italienische Heer 25 Divisionen, zu denen im Kriege 12 Landwehr (Mobilisierungs-) Divisionen treten. Zu Beginn des Monats Mai gaben nun die italienischen Blätter den Verlust an toten Offizieren auf 3008 an. Wenn man nach den Kämpfen in der ersten Hälfte des Monats eine Gesamtzahl von 3200, gering gerechnet, annimmt, so ergibt sich ein Gesamtanfall von Toten Verwundeten und Gefangenen, das Verhältnis von 1 zu 4 zu Grunde gelegt, von etwa 16800 Offizieren. Die Sollstärke der aktiven Offiziere, einschließlich der Militärbeamten, betrug 14000, die der Reserveoffiziere rund 8000, der Landwehroffiziere rund 6000, der Landsturmoftiziere (vielleicht alle Unteroffiziere) 7000, zusammen rund 25000. Fast die Hälfte des Bestandes ist also bereits ausgefallen. Die fünf Angriffe auf die Fionzofront haben die Italiener 700000 Mann und die Hälfte des Offizierkorps gekostet. Dazu kommen jetzt die neuen Verluste in Südtirol.

Der italienische Tagesbericht.

Rom, 23. Mai. Amtlicher Bericht von gestern: Zwischen dem Gardasee und der Etsch werden feindliche Truppenaufstellungen im Abschnitt von Riva und gegenseitige Tätigkeit über dem Monte Baldo gemeldet. Von der

Etsch bis zur Etsch (Astico) fanden lediglich Scharnwägenartige Erkundungsabteilungen statt. Zwischen Astico und Brenta und im Suganotal schlugen wir am 22. Mai am Tage feindliche Angriffe auf unsere vorgehobenen Linien zurück. Gestern zogen sich unsere Truppen allmählich auf die Hauptwiderstandslinie zurück. Die Bewegung wurde in vollkommener Ordnung und unbedeutend zum Feind ausgeführt. Im Hochgebirge eroberte eine unserer Abteilungen eine wichtige feindliche Stellung auf dem Sienberge. Sie machte dabei etwa 50 Gefangene, darunter einen Offizier und erbeutete Waffen und Munition. Auf der übrigen Front war die Artillerietätigkeit beschränkt auf dem Monte Baldo, auf dem Monte S. Maria und im Abschnitt von Montalconcina. Feindliche Flieger warfen einige Bomben auf eine Ortschaft in der venetianischen Ebene, und verwundeten eine kleine Zahl von Personen, ohne sonst Schaden anzurichten.

Italienische Besöhnigungen.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Cadorna behauptet in einem mittels Radiotelegraphen am 21. 5. herausgegebenen Bericht, daß die österreichisch-ungarischen Presseberichte der letzten Tage, insbesondere die darin enthaltenen Angaben über Gefangene und Beute überspannte Hirngepinde und Phantasien seien, erfinden, um dem Kommandanten der Angriffsgruppe, dem Erzherzog-Thronfolger, zu schmeicheln. Cadorna behauptet ferner, daß die Italiener nur „vorgehobene“ Stellungen räumten und schließlich mit der Etsch, daß auf der ganzen Linie vom Etschtal bis zum Bal Sugana nicht mehr als zwei Divisionen am Kampf beteiligt gewesen seien. Es ist unter unserer Würde, auf die in dem Bericht enthaltenen Verleumdungen einzugehen. Es sei jedoch darauf hingewiesen, daß im Abschnitt Etsch-Bal Sugana bei Beginn unseres Angriffes folgende italienische Divisionen einwandfrei festgestellt worden sind: 37, 9, 35, 34, 15; daß Gefangene von folgenden italienischen Brigaden gemacht wurden: Mantova, Taro, Roma, Sicilia, Novara, Cagliari, Ancona, Ivrea, Lambro, Salerno, Siera; daß weiter ungefähr 8 Alpinibataillone, dann mehrere Territorialmiliz- und Finanzieribataillone sich in unserem Angriffsraum befanden, welche Kräfte zusammen genommen 6 Divisionen entsprechen. In dieser Uebersicht sind Truppen, welche die Italiener erst in den letzten Tagen infolge unseres Angriffs von anderen Fronten heranzöhrten, noch nicht aufgenommen. Was jedoch die Behauptung Cadornas betrifft, daß die von unseren Truppen bisher ermittelten Stellungen nur „vorgehobene“ seien, so sei nur auf einen von uns erbeuteten Befehl des italienischen 35. Divisionskommandos hingewiesen, der die Angaben Cadornas Lüge strafte. Zudem beweist die Zahl der erbeuteten Geschütze, unter denen sich ja auch viele schwere befinden, mit voller Sicherheit, daß es sich keineswegs um vorgehobene Stellungen handelt.

Neues vom Tage.

Kein Diktator.

Berlin, 24. Mai. Der Vorstand des Kriegsernährungsamts hat es sich verboten, daß man ihn Diktator nenne. Der Ausdruck war von einem feindigen Berliner Journalisten aufgebracht worden, der offenbar gewisse Nebenworte damit verbinden wollte. Herr von Batocki wird vorläufig das Amt des Oberpräsidenten von Ostpreußen neben dem Kriegsernährungsamt beibehalten. Am nächsten Montag wird die erste Beratung unter Beteiligung von Vertretern der Landwirtschaft, des Gewerbes und Handels, der Großstädte und einiger Reichsstellen stattfinden. Für die verschiedenen Versorgungsvorstände sollen erhebliche Geldmittel flüssig gemacht werden, damit sie durchgreifende Maßnahmen treffen können. In 14 Tagen soll der große Beirat zusammen treten.

Unstimmigkeiten in der nationalliberalen Partei.

Heidelberg, 24. Mai. In der Erziehung für den Reichstagswahlbezirk Heidelberg-Eberbach-Mosbach an Stelle des verstorbenen Landgerichtsdirektors Dr. Ostfischer soll von der nationalliberalen Partei Geheimrat Niefer aus Berlin, Vorstand des Hanfverbandes, als Kandidat aufgestellt werden. Vorher war schon Professor Dr. Ouden als Kandidat aufgestellt worden, doch hält Niefer schon seit einigen Tagen Wahlreden für seine eigene Kandidatur. Prof. Ouden hat den Vorsitz des nationalliberalen Vereins in Heidelberg niedergelegt.

Dresden, 24. Mai. Im britischen Dresdener Landtags-Wahlkreis wird durch den Uebertritt des jetzigen Abgeordneten Dr. Feinze in den türkischen Staatsdienst als Justizminister zum drittenmal während des Krieges eine Nachwahl nötig. Der Kreis ist seit langen Jahren nationalliberal vertreten.

Verhaftung eines englischen Spions.

Breslau, 24. Mai. In einem Eilzug auf der Strecke Bissa-Görlitz wurde durch einen Zugbegleiter ein der Spionage verdächtiger Engländer erbeutet und verhaftet. Es soll sich um den Hauptmann French handeln, der seinerzeit vom Reichsgericht wegen Spionage verurteilt worden war und über die österreichische Grenze entflohen.

Englands Völkerrechtsbruch.

Wien, 24. Mai. Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht unter der Ueberschrift „Belagerung der Mittelmächte — oder Völkerrechtsbruch?“ einen Aufsatz, der den im Ausland beliebten Vergleich der „Belagerung Deutschlands“ mit der Belagerung von Paris im Jahre 1870 als unhaltbar nachweist. Die Belagerung einer Festung sei eine völkerrechtlich anerkannte Ausnahme von der Regel, wonach nur die feindliche Heeresmacht Angriffsobjekt sein darf. Dabei werde nur ein winziger Teil der Zivilbevölkerung von der Kriegshandlung betroffen und zwar nur der freiwillig in der Festung verbleibende Teil, während die „überflüssigen Eßer“ abgehoben werden könnten. Ganz anders die sogenannte Belagerung eines ganzen Landes, wo die gesamte Bevölkerung mitbetroffen werde und eine Absehung unmöglich sei. Des weiteren stellt die „Kreuzzeitung“ fest, daß eine völlige Einschließung und Blockade der Mittelmächte ja überhaupt nicht vorliegt. Die blockadefreien Meere und die anstehenden

neutralen Staatsgebiete rissen in den Belagerungs-
gürtel breite Lücken. Deshalb habe die Entente die neu-
tralen Mächte einfach mitbündelt und damit den zwei-
tellosen Völkerrrechtsbruch begangen. Vorläufig be-
ließe sie freilich den Neutralen noch die Lebensmittel-
zufuhr zum eigenen Gebrauch. Aber schon habe es den
Anschein, als ob diese ganz vorbehaltlos in die Be-
lagerung miteinbezogen werden sollten. Eine solche „ver-
schärfte Blockade“ wäre der riesenmäßigste Völkerrichts-
bruch, der ungeheuerlichste Frevel gegen Recht und
Menschlichkeit, den die Weltgeschichte jemals erlebt hat.

London, 22. Mai. Der britische Dampfer „Se-
lient“, der am Samstag mit einer Ladung Kohle von
Barry ausfuhr, stieß in dichtem Nebel mit dem norwe-
gischen Dampfer „Hanvert“ zusammen. Der „Hanvert“
sank. 12 Köpfe von seiner Besatzung werden vermisst.

Reichstag.

W.D. Berlin, 24. Mai.

Die Veränderungen in den Reichsämtern werden bekannt-
gegeben.

Staatssekretär Dr. Helfferich widmet dem früheren
Staatssekretär Delbrück warme Worte der Anerkennung.

Petitionen. (Senjurdabatte.)
Die Kommission beantragt: 1) eine Resolution, monach
das Verbot einer Zeitung nur mit Genehmigung des Reichs-
kanzlers erfolgen darf, 2) einen Gesetzentwurf betr. Sicher-
heiten hinsichtlich der Eingriffe der Militärgewalt in das bür-
gerliche Leben.

Aus Anlaß der Petition des Professors Schäfer wird Ge-
währleistung des Petitionsrechtes gefordert.
Die fortschrittliche Volkspartei beantragt Übertragung der
Handhabung der Senjur in militärischen Angelegenheiten auf
die Zivilbehörden.

Die sog. Adreßkommission beantragt Aufhebung des Be-
lagerungszustandes und Wiederherstellung der Freiheit der Presse.
Abg. Dr. Pfleger (Zentr.): Die Klagen über die Senjur
bestehen weiter. Viele Verleger sind durch die Senjur ruhmlos.
Die Senjur wird ungleich gehandhabt. Durch ein Konfirmations-
blatt des Evangelischen Bundes werden die Katholiken in einer
Weise beschimpft, das an Landesverrat grenzt. Wir fordern
Freigabe der politischen Senjur. Ein Volk, das im Kriege
so große Opfer bringt, hat ein Recht, darüber zu raten und zu
stimmen, was aus dem Kriege herauskommen sollte.

Abg. Emmet (Soz.): Der Belagerungszustand ist ver-
fassungsmäßig nicht einwandfrei. Die Senjur muß beseitigt
werden. Briefe werden oft von der Militärbehörde untersuch-
t. (Vizepräsident Fausch bittet den Redner, solche Ausdrücke
zu unterlassen.)

Oberst von Welsberg: Keinen im Operationsgebiet sind nur
zulässig, wenn es sich um den Besuch schwerkranker oder schwer-
verwundeter Heresangehöriger durch Familienmitglieder handelt.
Die Resolutionen der Kommission werden angenommen.

Abg. Velsch (F. V.): Die Handhabung der Senjur ge-
heißt vielfach parteilich. Wir erwarten aber von dem neuen
Staatssekretär, weil er unser Vertrauen hat, eine Reform dieses
Gesetzes.

Nächste Sitzung Donnerstag.

Baden.

Die Aussichten für die Obsterte in Baden.

(-) **Bühl, 24. Mai.** Der „Obstbau in Baden“
entsandte in der letzten Woche seine Vertreter nach
Offenburg, wo über die in Aussicht stehende Ernte der
verschiedenen Kern- und Steinobstsorten Bericht erstattet
und mit den anwesenden Vertretern der Regierung Be-
ratung über die Höchstpreise für alles Obst abgehalten
wurde. Nach den Verhandlungsergebnissen scheinen die
Ernteaussichten im ganzen Lande mit Ausnahme von
Ausnahme von Mittelbaden recht günstig zu sein. Beson-
ders über den Bestand der Apfelbäume wurde günstiges
berichtet. In Mittelbaden haben fast alle Obstbäume
nach den beiden vorausgegangenen sehr guten Ernteejah-
ren ein Ruhejahr. Dies trifft besonders auf die Böhler
Frühweitsche zu. Mirabellen leiden ungemein unter
der Blüte. Das Ertragnis der Birnen, die mit der
Blüte noch in die frostigen Tage kamen, wird im mittel-
badischen Obstegebiet kaum in Frage kommen.

(-) **Mannheim, 24. Mai.** An das badische Staats-
budget sind für 1916-17 50 000 Mark zur Förde-
rung der Jugendpflege eingestellt. Mit diesem Betrage
sollen Vereine gefördert werden, die durch Turnen, Spie-
len und Wandern, sowie durch andere körperliche Übungen
die Jugend weiter bilden. Die Kreisleitung des Ar-
beiter-Turnerbundes für Baden hatte nun an das Mi-
nisterium des Kultus und des Unterrichts das Ersuchen
gerichtet, auch dem Arbeiter-Turnerbund aus diesen
Mitteln einen entsprechenden Beitrag zur Verfügung
zu stellen. Darauf teilte das Bezirksamt Mannheim
im Auftrag des Ministeriums dem Kreisvertreter des
Arbeiter-Turnerbundes mit, daß diesem 1000 Mark als
Beihilfe bewilligt worden seien.

(-) **Schwellingen, 24. Mai.** Die Reichsleitung
hat ein Ausfuhrverbot für Spargel erlassen, um da-
durch jeden Schein zu vermeiden, als ob Nahrungsmittel
der inländischen Volksernährung entzogen werden könn-
ten. Die statistischen Erhebungen im Deutschen Reich
haben ergeben, daß bisher nur rund 45 Zentner
frischer Spargel nach dem Ausland ausgeführt worden
sind. Wir können dazu mitteilen, daß sich auch die
badische Regierung mit dem Verschwinden der Spar-
gel von den städtischen Märkten beschäftigt hat. Die
von ihr vorgeschlagenen Maßnahmen sind aber auf grö-
ßere Widerstände gestoßen, so daß es fraglich erscheint,
ob die Regierung ihre Pläne in dieser Richtung weiter
verfolgen wird.)

(-) **Gundheim bei Wertheim, 24. Mai.** (Veichen-
fund.) Durch spielende Kinder wurde eine in einen
größeren Handkoffer eingepackte Kindesleiche aufgefunden.
Der Koffer war mit Steinen beschwert und im
sog. Brandweiser verpackt gewesen. Das Kind war voll-
ständig entwickelt. Ueber die Herkunft der Leiche ist
noch nichts bekannt.

(-) **Freiburg, 24. Mai.** Das Schwurgericht be-
gann seine Verhandlungen für das zweite Vierteljahr mit
der Anklage gegen den 36jährigen Leihhausverwalter
Wilhelm Wittmann wegen falscher Buchführung und
Unterschlagung. Der Angeklagte, welcher die Stadt um
11 422 Mark geschädigt hat, legte ein umfassendes Ge-
ständnis ab. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 9 Monate

Gefängnis. — Wemans wegen Unterschlagung händ der
zweite Ratsschreiber der Stadt Badenweiler, Kreis, vor
den Geschworenen. Er hatte 18 000 Mk., die er als Kur-
taxen vereinnahmte, für sich behalten und verbraucht.
Die Unterschlagungen reichen bis in den Sommer 1907
zurück. Der Angeklagte war geschädigt; er wurde
zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

(-) **Kastatt, 24. Mai.** (Verunglückt.) In der
Brauerei E. Franz hier ereignete sich ein tödliches Un-
glück. Der 17 1/2jährige Brauereihilfsarbeiter Anton Mül-
ler aus Blippersdorf war beim Ablassen eines 20 Hektl.
Bier enthaltenden Fasses beschäftigt, als durch den Luft-
druck der Fassboden weggeschleudert und Müller derart
auf Brust und Leib getroffen wurde, daß der Tod als-
bald infolge Zerreißen innerer Organe eintrat.

(-) **Hemsbach, 24. Mai.** (Der Revolver.) Der
17jährige Landwirtsjohn Kurz wollte seiner Mutter den
Gebrauch eines Revolvers erklären. Hierbei entlud sich
die Waffe und eine Kugel drang der Frau ins Gesicht
und verletzte sie schwer.

(-) **Zimmendingen, 24. Mai.** (Donauversie-
rung.) Wie aus Wöhringen berichtet wird, ist seit 21.
Mai abends die Donau ausgeblieben. Eine große An-
zahl von Fischen ging dabei zu Grunde.

(-) **Nadolszell, 24. Mai.** Die hiesige Familie
Leibold, die seit 21. März 1915 von ihrem vermif-
ten Sohne nichts mehr gehört hatte, erhielt von ihm
jetzt die Nachricht, daß er sich in einem Gefangenenlager
in Rußland befinde.

Württemberg.

r. Stuttgart, 24. Mai. (Auch ein Spaß
Ein Spaßvogel ließ das Gerücht ausstreuen, er kauft
verbraucht Fahrtscheine der Straßenbahn und bezahle
1 Mark für das Tausend. Wie ein Kaufmann verbreitete
sich das Gerücht unter der Jugend. „Zwei Mark für das
Tausend!“ — „Wer 1000 Fahrtscheine sammelt, bekommt
einen Anzug!“ so ging's wachsend durch die kleine Welt.
An jeder Haltestelle ist ein richtiges Wettrennen um
die Fahrtscheine der Aussteigenden, die Wagenfahrer ha-
ben ihre liebe Not, denn wenn ein Unglück passiert, sol-
ten sie die Schuld haben. Besonders gefährlich ist die
Sache an solchen Stellen, wo Wagen in verschiedener
Richtung kreuzen, denn die Jugend stürmt auf ihrer Jagd
nach den „fünf Mark“ von einem Wagen zum andern,
über das Gleis, vor dem Wagen, hinter dem Wagen,
ganz gleich, wenn man nur einen Fahrtschein erhascht.
Bestern abend nun geriet auf dem Bismarckplatz ein
etwa 5jähriges Mädchen bei einem solchen Anlaß un-
ter einen Straßenbahnwagen und trug im Gesicht er-
hebliche Verletzungen davon. Es hätte auch schlimmer
gehen können. Dem Unfug wird jetzt vielleicht endlich
gehindert werden. Gewisse Leute aber mögen bedenken,
daß es ein schlechter Spaß ist, bei Kindern die Zu-
fünkte der Geldgier zu wecken.

(-) **Stuttgart, 24. Mai.** (Ueberfahren.) In
der Schloßstraße wurde gestern nachmittags ein 4 Jahre
altes Kind von einem Straßenbahnwagen überfahren, so
daß es am Kopfe schwer verletzt wurde. Wie man hört,
soll das seit einigen Tagen übliche Fabelarteneinjam-
meln seitens der Kinder an den Straßenbahnwagen
diesen Unfall verschuldet haben.

(-) **Stuttgart, 24. Mai.** (Hütet die Kin-
der!) In einem Hause der Kirchstraße in Gaisburg
stürzte ein 4 Jahre altes Mädchen im Treppenhause
einen Stuhl hoch herab, so daß es bedeutende Verlet-
zungen erlitt und nach der Olgaheilanstalt verbracht
werden mußte.

(-) **Heilbronn, 24. Mai.** (Erkannte Leiche.)
Die gestern früh aus dem Redar gezogene Leiche ist
die Ehefrau des Spezereihändlers Wilhelm Beck in Vie-
tigheim, die in geordneten Familienverhältnissen lebte,
aber in letzter Zeit Spuren von Schwermut zeigte.

(-) **Paußen a. N., 24. Mai.** (Wie es drau-
ßen aussieht.) Die Deuernte hat in wärmeren Bö-
den bereits begonnen. Das gewonnene Dörfutter ist
von bester Güte, auch die Menge befriedigt im allge-
meinen; namentlich gibt das Wiesengras einen schönen
Ertrag. Infolge Mäusestafes aber mußten manche Klee-
felder umgeackert werden, so daß in Klee große Nach-
träge herrscht und für Kleefelder noch nie dagewesene
Preise erzielt werden. Die Fruchtfelder zeigen einen
zünftigen Stand und berechtigen zu guten Hoffnungen.
Auch die Kartoffeln, die geselgt und teilweise, wie die
Frühkartoffeln schon gehäufelt werden, stehen vielverspre-
hend da, ebenso die übrigen Hackfrüchte, wie Mohr,
Angersen und dergleichen. Wenig erfreuliches ist vom
Obst, mit Ausnahme des Beerobstes, das reichlich
mit Früchten behangen ist, zu berichten. Die in Aus-
sicht stehende Ernte wurde durch Raupenfraß größtenteils
vernichtet. Viele Bäume sind ganz abgefressen.
Prachtvoll stehen unsere Weinberge da, denen das trok-
ene, schöne Wetter sehr zu statten kommt. Der Tran-
nenanlaß ist überaus reichlich, die Belaubung gesund.
Als Vorbeugungsmittel gegen das Auftreten des Vidiums
echten (Reblaus) wurde allgemein geschweffelt.

(-) **Göppingen, 24. Mai.** (Keine Kartoffel-
rot.) Die hiesige Stadtverwaltung sieht sich veranlaßt,
die Kartoffelbesteller aufzufordern, ihre Kartoffeln ab-
zuholen. Ist die Mahnung ohne Erfolg, dann werden
die Kartoffeln versteigert. Den Mindererlös haben die
Besteller zu erlegen.

(-) **Neutlingen, 24. Mai.** (Beim Baden er-
trunken.) In Altenburg ist beim Baden im Redar
ein Schulfknabe ertrunken.

(-) **Tübingen, 24. Mai.** (Die Strafe.) Die
17jährige Diebin Luzia Messmer, die in den hiesigen
Kliniken die Geldtäschchen der in den Wartezimmern
befindlichen Kranken gemauft hatte, wurde mit 16 Mo-
naten Gefängnis bedacht.

(-) **Magold, 24. Mai.** (Eierlauf.) Von der
Stadtgemeinde Magold wurden 60 000 Eier zu je 18
Pfennig an die Einwohnerschaft verkauft.

(-) **Craikheim, 24. Mai.** (Blisschlag.) Ge-
stern früh ging ein Gewitter über unsere Gegend nie-
der und brachte erquickenden Regen. Der Blitz schlug

dabei in das R. Postamt ein, so daß ein kleiner Brand
ausbrach und eine Anzahl Abonnentenleitungen ge-
schädigt wurden. Der Schaden dürfte sich auf 6-800 Mk. be-
laufen.

(-) **Gerabronn, 24. Mai.** (Der erste Wagen
neu.) Vorige Woche ist bereits der erste Wagen neues
neu hier eingebracht worden.

Kriegschronik 1915

25. Mai: In Flandern wurden die Angriffe auf Ypern
fortgesetzt und von den U-Strigen mehrere Geschäfte erobert.
— Südlich Armeniens wurden feindliche Angriffe blutig
abgewiesen.

— In der Dabissa wurden die Russen geschlagen und
220 Gefangene gemacht.

— Die Armee des Generalobersten von Mackensen ging
nördlich Pryemysl wieder zur Offensive über und machte
21 000 Russen zu Gefangenen.

— Die Österreichisch-ungarischen Truppen setzten den Angriff
auf der ganzen Front fort.

— In der Tiroler und Kärntner Grenze kam es zu klei-
neren Gefechten mit den Italienern.

— Der russische Botschafter in Berlin, Sokoloff, ver-
läßt Deutschland.

— Das englische Linien Schiff „Arcturion“ wurde im Golf
von Saros von einem deutschen U-Boot torpediert und
versenkt.

— Die Wahrung der schweizerischen Neutralität wird von
Deutschland, Österreich-Ungarn und Italien ausdrücklich zu-
gesichert.

— Der chinesisch-japanische Vertrag ist in Peking unter-
zeichnet worden.

Bermischtes.

An Italien.

Zum 23. Mai 1916.

„Der Dreieck hat mit dir uns einst vereint,
als „Trennung“ wars — Gott weiß — von uns gemeint,
doch als die Stunde der Bewährung schlug,
erwies sich deine Treu als Lug und Trug.“

Was ist der Preis, den England dir bezahlt?
Der Britte stellt die Rechnung herlos, kalt!
Er schürt mit Gold der Leidenschaften Blut,
und du bezahlst mit deiner Söhne Blut.

Verdörtes Volk, wenn dein Gewissen spricht,
du willst's nicht hören, deshalb hörst du nicht,
mit eignen Händen grabst du dir dein Grab —
und deine Ehre sinkt mit dir hinab!

ep.

Dr. Max Lehler-Mun.

Eine Ode von d'Annunzio. Die schweren Schlä-
ge, die die Italiener zu ihrem „Kriegsjubiläum“ von
den Vesterreichern erhalten, veranlassen den humorvollen
Mitarbeiter „Gottlieb“ des „Tag“ zu einem köstlichen
Spottgedicht, das dem schlimmen Kriegsheer und „Pa-
trioten“ d'Annunzio, der als Dichter gilt, eigentlich
Napraport heißt und aus Galizien stammt, gewidmet ist.
Das Gedichtchen, das leicht zu übersetzen ist, lautet:

I.

Uno anno dura la guerra
Sul commando dell' Inghilterra;
Celebramo questa festa
In alle nesta.

II.

Nebbich, siamo nella tinta —
Io como dahinta.
O Havanna! O Trabucco!
Non avanti, ma zarucco.
Che triste jubileo,
Eiweo, eiweo!
Grande italiana ritirada;
In Gorgonzola una mada.

III.

La stupidità è il nostro manco!
Tirola, Gorizia, tutta la summa
Era offerta gratis e franco —
Hetma si gnumma!
O Tiziano! o Raffaello!
Che schlamassello!
O Giulia! Ada! Ida!
Machma frieda! machma frieda!

Konzert-Programm

des

Königl. Kur-Orchesters.

Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Freitag, den 26. Mai

vormittags 11-12 Uhr

1. Choral: Tochter Zion, sieh dein König kommt.
2. Ouv. „Orpheus in der Unterwelt“ Offenbach
3. Nilslutten, Walzer Strauß
4. Momento capriccioso Weber
5. Scenen aus „Tell“ Rossini
6. Lob der Frauen, Mazurka Strauß

nachm. 3 1/2-4 1/2 Uhr

1. Erinnerung an Graz, Marsch Forwerk
2. Overture „Der erste Glückstag“ Auber
3. Puppenmadel, Walzer Fall
4. Sei nicht böse, Lied Zeller
5. Fant „Stradella“ Flotow
6. Unter dem Doppeladler, Marsch Wagner

nachm. 5-6 Uhr

1. Militär-Marsch Nr. 1 Schubert
2. Overture „Maritana“ Wallace
3. Ueber den Sternen, Walzer Vollstedt
4. Paraphrase über „Die Loreley“ Neswadda
5. Finale bes 2. Act a. „Lohengrin“ Wagner
6. Hamburger, Polka Komzak

Amtl. Fremdenliste.

Der am 21./22. Mai angem. Fremden.

In den Gasthöfen:

Bgl. Badhotel.

Edström, Frl. Doris
Döhler, Frau Oberstl.
Schober, Frau Stabsarzt
Sicking, Frau Major
Weibrecht, Hr. Optm.
Wolf, Hr. G. A., Optm.
Kaim, Hr. Heinrich, Pianofortefabrikant
Lindauer, Hr. Stegmund, Fabrikant und Frau Gem.
Koslowky, Frl. Marie
Regerow, Hr. Franz, Ingenieur
Koch, Hr. Leutnant

Ursala Schweden
Ravensburg
Stuttgart-Berg
Grünberg (Schlesien)
Stuttgart
Arefeld a. Rh.
Kirchheim a. T.
Cannstatt
Berlin
Ludwigsburg

Hotel Concordia.

Alleti, Frau, Professor
Müller, Frau Commerzienrat
Vottin, Frau G.

Berlin
" "
" "

Pension Villa Hanselmann.

Vorstendorff, Hr. Walter, Redakt. ur
Fischer, Frau Marie
Neumann, Frau Olga
Rechenbach, Hr. Albert, Leutnant

Georg Rath.
Berlin
Charlottenburg
Reubersbach

Gasth. zum Hirschg.

Wacker, Hr. Wilh., Lokomotivführer
Hartmann, Frau Karoline, Privatier

Stuttgart
Zendenheim

Hotel Klumpp.

Itel, Hr. Robert
Daries, Hr. Herm., Fabrikbesitzer
Küzel, Frau Dr.
Plücker, Frau Albert und Frl. T.
Neumann, Frau Anna und Frl. T.
Thomee, Frau Landrat
Vogel, Hr. Heinrich
Hurst, Hr. T., Fabrikant

Frankfurt a. M.
Blau (Mecklenburg)
Crimmitschau i. S.
Neukirchen a. Pl.
Magdeburg
Altena i. Westpr.
Dresden
Straßburg i. E.

Klumpp's Quellenhof.

Landauer, Hr. Dagobert und Frau Gem.
Thomä, Hr. G. mit Frau Gem. und T.

Hamburg
" "

Gasth. zur alten Linde.

Pfost, Frau Berla
Straub, Frau Maria
Fritsch, Hr. Julius, Fabrikant
Griegelstepe, Hr. Ernst, Pfarrer
Seitz, Hr. Erwin, Rfm.
Neufeller, Frl. Marie
Mader, Hr. Joseph

Gorb
" "
Mannheim
Langendreer (Westf.)
Karlsruhe
Pforzheim
Karlsruhe

Hotel Pfeiffer z. gold. Lamm.

Barth, Frau
Heilstadt im Südhaz

Bornschein, Hr. Dr. Affeso
Kaufmann, Hr. Dr. Dr. Bauinspektor
Hotel Vosk.
Deuser, Hr. Bruno, Unterarzt
Vöttich, Hr. Karl, Oberlandesgerichtsrat a. D. Artern i. S.
von Kiebelshög, Hr. Oberst a. D. Berlin-Lichterfelde
Konold, Hr. Oskar, Rfm. und Frau Gem. Stuttgart
Kuch, Hr. Friedrich Stuttgart-Kannstatt
Liebich, Hr. Karl, Optm. d. L. und Frau Gem. Stuttgart
Fehre, Frau D. und Frl. T. " "
Mögele, Frau und Frl. T. Baihingen a. E.
Blümer, Hr. E., Schuldirektor a. D. Kassel-Wilhelmshöhe
Vog, Hr. S., Rfm. und Frau Gem. Heilbronn a. R.

Schwarzwald-Hotel.

Stöbbe, Frau Otto, Rfm. g.
Wendt, Hr. Johannes und Frau Gem.

Karlsruhe
Hamburg
" "

Sommerberg-Hotel.

von Marchtaler, Se. Erzellenz, Hr. Kriegsminister, General
der Infanterie, Generaladjutant Sr. M. des Königs
Stuttgart

Glafer, Hr. Christian und Frau Gem. Wiesbaden
Häuser, Frau Sophie
Kerfler, Frau Camilla
Schneider, Hr. Dr. Bankdirektor, und Frau Gem. Stuttgart
Wolf, Hr. Dr. Fritz, Sanitätsrat und Landtagsabgeordneter
Gonzenheim

Strider, Hr. Dr. E. Professor
Müller, Hr. Major und Frau Gem.
Woldgemuth, Hr. Lion, Fabrikant
Mannheim

Gasth. zum wild. Mann.

Henning, Hr. und Frau Gem.
Hoffmann, Hr. B., Ingenieur

Karlsruhe
Köln a. Rh.

In den Privatwohnungen:

Rosa Gott.

Frey, Frau Rosa, Offz. Stellv. Gattin
Ulm a. D.

Villa Deponte

Reger, Frau Regierungsbaumeister mit Kind und Begl. Frl.
Marg. Schmitz
Hamburg

Stationsdiener Endlichhofer.

Förg, Hr. Ferd., Stationsvorsteher
Nendingen b. Tuttlingen

Villa Erika.

Saidorfer, Hr. Bahnhofsvorsteher und Frau Gem.
Munderkingen

Knapp, Hr. Christian, Holzhändler
Reinhold, Hr. Postinspektor a. D. und Frau Gem.
Bolkert, Frl. Anna
Obergriesheim O. A. Neckarfulm

Bolkert, Hr. Josef
Saidorfer, Hr. Zahlmeister
Munderkingen

Schwister Fuchs.

Leuz, Frau Mathilde
Heilbronn a. R.

Großmann, König-Karlstr.

Mollenkopf, Hr. Leutnant

Villa Karlsbad.
Freund, Frau Amalie
Freund, Frl. Luise
von Neumann, Frl. Charlotte und Bed.
Villa Krauß.
Lur, Frau Klara, Rfm. g.
Edler, Frau E. Senatorin, und Richte Frl. Gertha Amthor
Gotha i. Th.
Gotha i. Th.

Haus Krauß.

Galster, Hr. Georg, Privatier
Nürnberg

Karl Krauß, Metzgermeister.

Schweizerhof, Frl.
Stuttgart

Villa Mathilde.

Zidentscher, Frau Generaloberarzt's-G. und Frl. T.
Augsburg
Bremen

Reiner, Frau D.
Scheer, Hr. Dr. Assistenzarzt im Felde
Reiner, Hr.

Villa Pauline.

Jahne, Frau Kanzleirat und Pflanztochter Trude Sergel
Brenzlau Udm.
Geisingen a. St.

Stadtpfarrer Köster.

Schweizer, Hr. Hugo, Vikar
Gönsler, Hr. Pfarrer und Frau Gem.
Redargartach

Villa Cannenb. g.

Herdfelder, Frau Karoline
Stuttgart

Paul Treiber, Baddiener.

Merle, Hr. Aug., Graveur und Frau Gem.
Pforzheim

Robert Treiber.

Schlier, Frau Sofie
Karlsruhe

Villa Viktoria.

Sieburg, Hr. Beruh., Rentier und Frau Gem.
Berlin-Wilmersdor

Haus Wartburg.

Mülich, Hr. Georg, Baumeister und Frau Gem.
Dresden

Herrnhilfe.

Hochstetter, Frl. Marie
Neuenstadt a. R.

Krankenheim.

Kater, Hr. Joh. Georg
Hüb, Hr. August
Braun, Hr. Johannes
Feid, Hr. Franz
Wess, Hr. Wilhelm
Knecht, Hr. Anton
Lindach
Darthausen
Tuttlingen
Stammheim
Veßigheim
Untertürkheim

Zahl der Fremden 1449.

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei.
in Wilddad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Bekanntmachung.

Den Käsehändlern ist ein Quantum Emmentaler Käse zugeliefert worden, das sie zum Preise vom 1.50 Mk. per Pfund und in einer Menge von höchstens 1 Pfund an eine Familie abzugeben haben.
Wilddad, den 24. Mai 1916.
Stadtschultheißenamt: Bägner.

Wilddad.

Landsturmpflichtige,

die in der Zeit vom 1.—30. April 1899 geboren und gegenwärtig hier wohnhaft sind, sowie neu anziehende, landsturmpflichtige früherer Jahrgänge haben sich sofort nach ihrem Anzug zur Landsturmrolle, soweit noch nicht geschehen, anzumelden.
Den 23. Mai 1916.
Stadtschultheißenamt: Bägner.

Wilddad.

Die jetzigen Verhältnisse erfordern es, daß wie in andern Städten

die Sprechstunden des Stadtvorstands

beschränkt werden auf die Zeit von vormittags 9 bis 12 Uhr, da die übrige Tageszeit die sonstige Amtstätigkeit in Anspruch nimmt.
In eiligen Angelegenheiten ist der Stadtvorstand nach wie vor jederzeit zu sprechen.
Wilddad, den 24. Mai 1916.
Stadtschultheißenamt: Bägner.

R. Oberamt Neuenbürg.

Abgabe von Butter.

Die Landesversorgungsstelle hat auf Grund der Verfügung des Ministeriums des Innern v m 25. April 1916 bestimmt:
Die für den Monat Juni auszugebenden Buttermarken tragen erstmals Ordnungsahlen, bei monatlich drei Marken also die Zahlen I, II, III. Bei Marke mit der Zahl I entspricht dem Zeitraum vom 1. bis 10., diejenige mit der Zahl II dem Zeitraum vom 11. bis 20. und diejenige mit der Zahl III dem Zeitraum vom 21. bis zum letzten des Monats. Die Händler (ebenso auch die Buttervermittler) sind bei Knappheit ihrer Vorräte berechtigt, die Abgabe von Butter gegen Marken, die nach ihrer Ordnungszahl einem späteren Monatsabschnitt entsprechen, zu verweigern. Wird also beispielsweise dem Händler am 7. Juni eine Marke mit der Ordnungszahl II oder am 15. Juni eine Marke mit der Ordnungszahl III vorgewiesen, so ist er nicht verpflichtet, dagegen Butter abzugeben.
Den 19. Mai 1916.
Oberamtmann Ziegele.

Bekannt gegeben.
Wilddad, den 23. Mai 1916.
Stadtschultheißenamt: Bägner.

Seefisch-Verkauf.

Im Laden von Metzger Treiber, Hauptstraße werden heute und morgen frische Schellfische das Pfund zu 75 Pfg. verkauft.

Arbeiter-Gesuch.

Zur laufenden Bahnunterhaltung werden zu sofortigem Eintritt bei dauernder Beschäftigung 15 tüchtige Arbeiter gesucht; auch jugendliche Leute unter 22 Jahren werden in Arbeit genommen. Auf ngslohn bis zu Mk. 3.70 je nach Alter und Leistung. Winterarbeit wird zugesichert. Ferner werden

mehr. tücht. Arbeiterinnen für leichtere Beschäftigung gesucht; Lohn bis zu Mk. 2.80.
Neuenbürg, den 18. Mai 1916.
R. Bahnmeisterei.

Vergebung von Hochbauarbeiten.

Zum Neubau einer Militär-Kuranstalt in Wilddad werden in öffentlicher Verdingung vergeben:

- A. Hauptgebäude:
1. Zimmerarbeiten im Anschlagsbetrag von 12000 Mk.
 2. Verschindelung " " 3200 "
 3. Schmiedarbeiten " " 530 "
 4. Dachdeckerarbeiten " " 7100 "
 5. Flaschnerarbeiten " " 5000 "
- B. Dienstwohngebäude
1. Zimmerarbeiten im Anschlagsbetrag von 5000 Mk.
 2. Verschindelung " " 700 "
 3. Schmiedarbeiten " " 400 "
 4. Dachdeckerarbeit " " 1100 "
 5. Flaschnerarbeiten, " " 950 "

Die Verdingungsunterlagen sind im Geschäftszimmer der Militärbauleitung Wilddad, werktags von 8—12 Uhr und 2—6 Uhr, zur Einsicht ausgelegt, woselbst schriftliche Angebote, in Prozenten der Anschlagssumme ausgedrückt bis Dienstag den 30. Mai 1916 vormittags 10 Uhr — Zeit der Eröffnung — verschlossen und portofrei und mit der Aufschrift „Angebot auf — Arbeiten“ zum Neubau einer Militärkuranstalt (A. Hauptgebäude bzw. B. Dienstwohngebäude) versehen, einzureichen sind.

In den Angeboten ist zum Ausdruck zu bringen, innerhalb welcher Frist die Angebotssteller in der Lage sind, die Arbeiten auszuführen.
Unbekannte Bewerber haben bei Gefahr der Nichtberücksichtigung Vermögens- und Fähigkeitszeugnisse neuesten Datums dem Angebot beizufügen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Militärbauleitung Wilddad.

Staubölersatz Confex

Preis pro Liter 60 Pfg.
Eigenschaften: Verit nicht — angenehmer Geruch leicht auftragbar — nicht feuergefährlich und vollkommen staubbündend.
Vorteile: Ergiebig, praktisch, nicht glättend, sofort begehbar, schmiert nicht, Fußboden werden nicht schwarz, sondern behalten die ursprüngliche Farbe.
Zweck: Garantiert absolut staubfreie Fußböden, sei es nun gestrichener oder ungestrichener Holzboden Parkett, Terrazzo oder Linoleum.
Unentbehrlich für Druckereien und Schriftgießereien, denen durch das Reichsgesetz der Gebrauch von staubbündenden Mitteln für Fußböden vorgeschrieben ist, wie auch Lackierwerkstätten, Kirchen, Schulen, Turnhallen, Warenhäuser, Magazine, Büros, Gesellschaftsräume, Hotels, Restaurants, Krankenhäuser, öffentliche Gebäude usw.

Drogerie Hans Grundner.
Nachf.: Herm Erdmann.

Garten- und Bienenverpackung.
Mein Garten- und Bienengrundstück am Panoramaweg verpachte ich samt Gartenhaus und Obstterrasse auf mehrere Jahre. Ich bitte um Angebots. Stadtschultheiß Bägner.

80—100 Pfund guten Bienenhonig hat preiswert abzugeben.
H. Schmid, Reistern, O. A. Calw.

Cravatten zirka 200 Stück. Um schnell damit zu räumen, verkaufe dieselben weit unter Preis.
Robert Rixinger.

Waschblusen in hell und dunkel, empfiehlt sehr preiswert.
König-Karlstr. S. Schanz

Sibirisch, Malz-Spitzwegerich Bonbons a Paket 20 Pfg.
sowie sonstige bewährte Mittel zur Linderung und Beseitigung von Husten, Heiserkeit, Katarrh usw. wie Fenchelhonig, Anisrindtee, Soodener Pastillen Emser-Wasser, Malzextrakt etc. empfiehlt
Drogerie und Sanitätsbazar, Hans Grundner, Nachf. Herm. Erdmann

Zuverlässiges Kinder-Mädchen das schon in Stellung war und etwas Hausarbeit mit übernimmt, nach auswärts gesucht.
Vorzustellen zwischen 2 u. 3 Uhr Hotel Klumpp, Zimmer 217.

Prima Bügelkohlen empfiehlt
C. W. Bott.